

Die Vorhaut des Herrn Jesus

Wogegen hilft die Beschneidung männlicher Säuglinge und Jugendlicher?

Hier einige Antworten aus dem 19. Jahrhundert: gegen nächtliche Samenergüsse (das hielt man damals für eine Krankheit), gegen Bettnässen, gegen Epilepsie, gegen Syphilis, gegen Bauchschmerzen, gegen Schielen, gegen Masturbation und - ach ja - gegen Vorhautverengung. Im 20. Jahrhundert findet man weitere Leiden, gegen die das Wegschneiden der Vorhaut helfen soll, Peniskrebs, Prostatakrebs, Gebärmutterhalskrebs und Unkeuschheit. Und natürlich hilft die fehlende Vorhaut gegen Aids.

Der Brauch der Beschneidung breitete sich in den USA seit dem 19. Jahrhundert immer mehr aus, 1953 veröffentlichten zwei Ärzte namens R. L. Miller und D. C. Snyder ihre Pläne alle männlichen Babys unmittelbar nach der Geburt beschneiden zu lassen, um der Masturbation vorzubeugen und um für Immunität gegenüber allen körperlichen und geistigen Erkrankungen zu sorgen. Einen besonders originellen Grund fand ein gewisser A. J. Fink: die massenweise Beschneidung sei notwendig, um zu verhindern, dass unter die Vorhäute von Soldaten Sand komme.

Blöderweise entdeckt 1999 J. R. Taylor nach der anatomischen Untersuchung des spezialisierten Nervennetzes der Vorhaut, dass diese primär erogenes Gewebe ist, das für eine normale sexuelle Funktion notwendig ist. Die zahllosen abgeschnipselten Vorhäute werden in den USA übrigens von Erzeugern von Anti-Aging-Cremen für die Weiterverwendung in solchen Produkten aufgekauft.

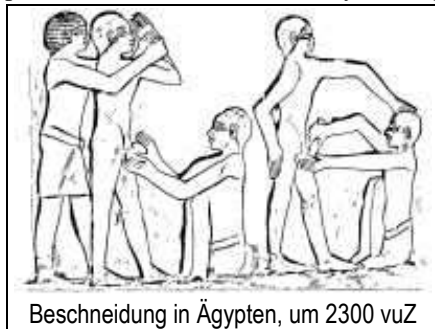
Weitere Forschungen im 21. Jahrhundert ergaben, dass die Beschneidung nicht vor HIV schützt und dass die Vorhaut der empfindlichste Teil des Penis und weit empfindlicher als die Eichel ist. Was sofort das Echo hervorrief, die Beschneidung helfe gegen vorzeitigen Samenerguss.

Dr. Steve Scott fasste zusammen: "Historisch gesehen wurde der Beschneidung stets die Heilung genau jener Krankheiten zugeschrieben, welche zur jeweiligen Zeit die Gemüter der Bevölkerung erregten."

Als Laizisten fällt einem zur Beschneidung ein, dass diese mit der Markierung von Rindern mit einem Brandzeichen verglichen werden könnte. Man ist damit für den Rest des Lebens religiös gekennzeichnet, ein Austritt aus der Glaubensgemeinschaft hilft nichts: die Vorhaut wächst deswegen nicht nach. Die katholische Kirche besteht darauf, dass die an Kleinkindern verübte Taufe unwiderruflich sei, man bleibe auch bei Kirchenaustritt ein getaufter Katholik. Aber das macht nix. Weil Brandzeichen gibt's keins.

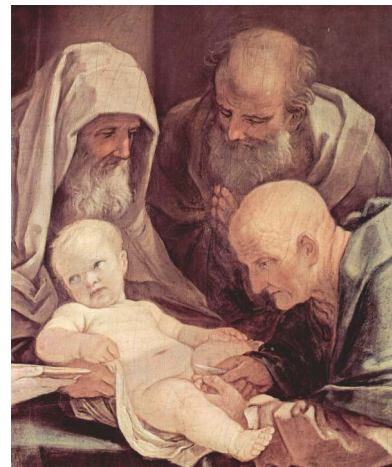
Aber nun zum Thema laut Überschrift

Klarerweise war gemäß den Angaben in den Evangelien der christliche Gott Jesus beschnitten (Lukas 2, 21). Er war ja schließlich ein jüdischer Wanderprediger und lebte nach der jüdischen Lehre. Als später dann die Gemeinden der Christen hauptsächlich aus Nichtjuden bestanden, kam der Beschneidungsbrauch aus praktischen Erwägungen ab. Ohne Vorhautamputation war es leichter, Proselyten zu gewinnen. Darum haben heute nur



Beschneidung in Ägypten, um 2300 v. u. Z.

zwei der drei sogenannten abrahamitischen Religionen den Beschneidungsbrauch, dessen geschichtliche Ursachen im Dunkeln liegt. So sollen die Ägypter von der Schönheit der beschnittenen Schwänze der nubischen Sklaven beeindruckt gewesen sein. In der Regel wurden jedoch bei den Naturvölkern diese Beschneidungen bei den Mannbarkeitsriten durchgeführt, ein Beschnittener war ein Mann. Der biblischen Sage nach hat sich als erster Jude Abraham



im Alter von achtzig selbst beschnitten. Im Koran wird die Beschneidung als Pflicht nicht angeführt, sie wird in der Sunna, einer Sammlung der im Islam (und wohl auch schon davor) üblichen Sitten, Bräuche, Werte und Normen, zum Teil als Verpflichtung, zum Teil als wichtige Empfehlung angeführt.

Hier nun drei schon ältere Texte über die Vorhaut des Herrn Jesus und deren Rolle in der christkatholischen Religion.

Jesu Vorhaut als Verlobungsring

Einfühlsam feiert der Jesuit Salmeron die Vorhaut des Herrn als Verlobungsring für seine Bräute. "Jesus schickt also in diesem Beschneidungsgeheimnis seinen Bräuten (wie eine heilig gesprochene Jungfrau schriftlich hinterlassen hat) den fleischernen Ring des höchst kostbaren Präputiums. Nicht hart ist er; mit sardischem Stein gerötet, trägt er die Aufschrift: wegen des vergossenen Blutes. Er trägt auch eine Inschrift, die an die Liebe erinnert, nämlich den Namen Jesu. der Hersteller des Ringes ist der heilige Geist, seine Werkstätte ist Marias reinster Schoß. Das Ringlein ist weich, und wenn du es an den Finger deines Herzens steckst, so verwandelt es dein steinernes

Herz in ein mitfühlendes. Weißglänzend und rot ist das Ringlein, weil es uns bis zum Blutverguss fähig macht, der Sünde zu widerstehen und uns rein und gottliebend verwandelt."

Sinnierte schon eine große und gelehrte Theologenschar über das ungeklärte Verbleiben des Relikts, wie groß und hingerissen mag erst der Kreis vorhautverrückter Jungfrauen gewesen sein? Die heilige Katharina von Siena, die sich kreischend auf dem Boden wälzen und um die 'Umarmungen' ihres 'süßesten und geliebtesten Jünglings' Jesus betteln konnte, trug seine Vorhaut, von ihm selbst spendiert, un-sichtbar am Finger. Oft und mit arger Schüchternheit, überlieferte Katharinas Beichtvater, habe sie ihm bekannt, den Ring immer zu sehen. Und als Katharinas Finger selbst Reliquie wurde, erblickten "verschiedene fromme Personen", die davor beteten, ebenfalls den Ring, obwohl er sonst unsichtbar war. Noch 1874 beglückte er auch die beiden jungen Stigmatisierten Celestine Fenouil und Marie-Julie Jahenny; bei dieser sahen ihn gleich vierzehn Männer anschwellen und "unter der Haut rot" werden. Ihr Bischof war voller Begeisterung.

Aber was ist das alles neben dem Vorhauerlebnis der 1715 in Wien verstorbenen Nonne Agnes Blannbekin, deren 'Offenbarungen' ein Benediktiner dokumentierte.

Fast von Jugend auf habe die Blannbekin dem Teil nachgetrauert, den der junge Jesus dereinst verlor. besonders pflegte sie "immer am Feste der Beschneidung innig aus großem Herzemitleid den Blutverlust zu beweinen, den Christus so früh am Beginn seiner Kindheit zu erleiden sich herabließ", das unauffindbare Häutchen vom Penis des Herrn. Und just an einem solchen Fest, gleich nach dem Kommunionempfang, geschah es dann, lag es ihr buchstäblich auf der Zunge. "So Christus beweinend und bemitleidend, fing sie an darüber nachzudenken, wo das Präputium sei. Und siehe da! Bald fühlte sie auf der Zunge ein kleines Häutchen, gleich dem Häutchen eines Eies, voller übergroßer Süßigkeit, und sie schluckte es hinunter. Kaum hatte sie es hinuntergeschluckt, da fühlte sie schon wiederum das Häutchen mit der Süßigkeit auf der Zunge und sie schluckte es nochmals hinunter. Und so machte sie es wohl hundertmal. Es wurde ihr offenbart, dass das Präputium mit dem Herrn am Auferstehungstag auferstanden ist. So groß war die Süßigkeit beim Hinunterschlucken dieses Häutchens, dass sie in allen Gliedern und in allen Muskeln der Glieder eine süße Umwandlung fühlte."

Die libidinöse Basis dieses ganzen Minnezirkus mit Jesu und der Jungfrau, Vorhaut und Zitzen, Phallus und Muttermilch, könnte sie überhaupt evidenter sein? Dabei gibt es, den rein literarischen Aspekt einmal beiseite, keinerlei relevanten Unterschied zwischen einer 'echten' und 'nichtechten', einer hohen und niedrigen Mystik, zwischen Mystik und Mystizismus. Überall erscheint die Natur in der 'Über-Natur', die Sexualität in der 'Spiritualität', Eros in der Agape (=Nächstenliebe, ursprünglich gemeinsames Christenmahl), zwar in der Art der Äußerung verschieden, doch nicht im Grund. Ob man sich auf dem Boden wälzend nach Jesus schreit oder mit dem Kruzifix masturbiert, stets sind es Surrogate bloß des leibhaft unterdrückten Triebes.

Aus: Jessasmaria 3/1993

Die hochheilige Vorhaut Christi

Bekanntlich lehrt die katholische Kirche, daß der ganze Jesus mit allen seinen Gliedern in der durch die Wandlung in den Leib Christi verwandelten Hostie enthalten sei. Dieser Umstand führte zu folgender Überlegung: Wenn Jesus Jude war, dann war er beschnitten, wenn Jesus beschnitten war, enthält die Hostie auch die Vorhaut Christi oder nicht?¹

Nachforschungen in der römischen Raritätenkammer der Lateran-Reliquien führen im Jahre 1905 zur Erstellung folgender Schatzliste (Auszüge):

- Vorhaut und Nabelschnur Christi,
- ein Stück Brot vom letzten Abendmahl,
- der Schwamm, mit dem Jesus am Kreuz Essig gereicht wurde,
- ein Stück Schleier und ein paar Haare von der Gottesmutter Maria,
- Milch von derselbigen,
- der Bußgürtel von Johannes dem Täufer,
- das Tuch mit dem Jesus den Jüngern die Füße abtrocknete.

Insgesamt sammelte die katholische Kirche dreizehn solcher Vorhäute an, noch in diesem Jahrhundert wurde eine davon in Calcata (Italien) öffentlich mit päpstlicher Zustimmung angebetet.

Die Echtheit der Vorhaut ist schließlich erwiesen, Brigitta von Schweden, eine hochberühmte Heilige, gestorben 1373, erhielt zahlreiche Offenbarungen, darunter die folgende: „*Und Maria sprach: als mein Sohn beschnitten wurde, bewahrte ich die Membrane mit der größten Ehre auf, wo ich auch hinging. Wie hätte ich sie der Erde übergeben können, die von ihr ohne Sünde gezeugt worden ist. Als die Zeit der Abberufung kam, übergab ich sie dem heiligen Johannes, meinem Beschützer, zugleich mit dem gebenedeiten Blut, das an seinen Wunden geblieben war, als sie ihn vom Kreuz genommen haben. Die Gläubigen versteckten später diese Dinge an einem reinen Ort unter der Erde. Lange blieben sie unbekannt, bis sie endlich der Engel Gottes den Freunden offenbarte.*“

¹ Da die Verletzung der sogenannten religiösen Gefühle bekanntlich strafbar ist, sei vorbeugend festgehalten: das ist keine Satire, die Spott und Hohn über das Christentum ausgießt, darüber haben Theologen WIRKLICH nachgedacht!!!

Als mit der Reformation auch eine massive Kritik am Reliquienschwandel einsetzt, gibt es katholischerseits Rettungsversuche, speziell durch die Jesuiten. Zur Vorhaut lehrt ein gewisser Salmeron: „*Endlich wurde diese Vorhaut, wie aus einer äußerst sicheren (s.o.) Tradition hervorgeht, der ersten Braut Christi, das heißt der römischen Kirche, gebracht, die die Mutter und Lehrmeisterin aller anderen ist. Im Tempel des Laterans wurde sie über viele Jahrhunderte auf das Religiöseste aufbewahrt.*“ Ein weiterer Jesuit, ein gewisser Franz Suarez, löste die Frage vom Anfang dieses Artikels, ob in der Eucharistie Jesus samt Vorhaut gegessen werde, positiv, denn schließlich die „*Vorhaut gehört zur Vollkommenheit des menschlichen Lebens*“.

Auch die Existenz von dreizehn Vorhäuten wird elegant gelöst: „*Je mehr Teile des göttlichen Karbunkels an den verschiedenen Orten gezeigt werden, umso herrlicher und verschwenderischer wird das Unterpfand der Liebe Christi aus seiner ersten Kindheit dastehen und von dieser zeugen, solange die Welt bestehen wird*“.

Schließlich ist ja nichts so unendlich wie die Dummheit...

„Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“ - „D'rum bin ih aus da Kirch'n austret'n, weu im Hümmi nua Trottl'n san“ - Ernst Hinterberger

Aus: Jessasmaria 4/1998

Vorhaut Jesu (sancta praeputia)

Bei dem sogenannten sanctum praeputium handelt es sich um einen jahrhundertlang an mindestens 13 Orten verehrten, angeblich bei der Beschneidung des Knäbleins Jesus von Nazareth (Lk 2, 21) gewonnenen, als singuläre Herrenreliquie geltenden und entsprechend wundersam überlieferten Körperteil Jesu.

Beispiele: Schon eine Reihe von Kirchenvätern quälte das ungewisse Schicksal dieser Vorhaut, die Jesus bei seiner Beschneidung verloren haben mußte: War das praeputium verwest, geschrumpft, nachgewachsen? Schuf sich der Herr ein neues? Besaß er es beim Letzten Abendmahl, als er das Brot in seinen Leib verwandelte? Trug er es bei seiner Himmelfahrt, trägt er es im Himmel selbst? Ist es seinen Proportionen adäquat? Wie verhält sich seine göttliche Natur zu diesem Körperteil des Mannes Jesus? Kann die Reliquie überhaupt echt sein - und wenn ja, muß sie angebetet oder, wie andere Reliquien, bloß verehrt werden? - Die Vorhaut, im kirchlichen Schamgefühl »heilige Tugend« genannt und von Nonnen als »Verlobungsring« der Braut Jesu mystifiziert, wurde wegen ihres besonderen Charakters gleich an mehreren Orten in Italien, Frankreich, Belgien, Deutschland verehrt. - Kaiser Karl I. d. Gr. soll die bis dahin verschollene Vorhaut Jesu von einem Engel überbracht bekommen und im Dom zu Aachen beigesetzt haben. Später ist diese Vorhaut angeblich nach Carosium gelangt und soll mittlerweile in der Sancta Sanctorum zu Rom liegen, zusammen mit der Nabelschnur Jesu und seinen Sandalen. - Innozenz III., ansonsten kein zur Resignation neigender Herrscherpapst, zeigte sich entmutigt ob der Tatsache, daß in mehreren Kirchen seiner Zeit Vorhäute Jesu vorgezeigt wurden, und riet, die Angelegenheit am besten Gott zu überlassen.



Während einer Ekstase der hl. Katharina von Siena soll ihr Jesus als Vermählungsring seine Vorhaut geschenkt haben. Dieser Ring, den angeblich nur Katharina selbst hatte sehen können, zierte noch immer den Fingerknochen der Heiligen, der zusammen mit ihrem Kopf in S. Domenico zu Siena verehrt wird.

A. V. Müller führt 1907 in seiner Abhandlung über »Die hochheilige Vorhaut Christi« immerhin 13 Stätten auf, die sich des Besitzes der wahren Vorhaut Jesu rühmten: die Laterankirche in Rom, Charroux bei Poitiers, Antwerpen, Brügge, Paris, Boulogne, Besancon, Nancy, Metz, Le Puy, Conques, Hildesheim, Calcata. - Regelrechte praeputium-Mystiken und Vorhautkulte sind bezeugt: Speziell bestellte Vorhautkapläne sorgten beispielsweise in Antwerpen für die angemessene Liturgie, die bis zu feierlichen Hochämtern zu Ehren des hl. Teils reichten. Zu dem im französischen Charroux verehrten Teil, dem noch zu Zeiten Voltaires und Goethes eine günstige Wirkung auf den Verlauf der Geburt zugeschrieben wurde, pilgerten vor allem Schwangere.

Seit 1112 oder 1114 wurde in der Kirche Unserer Lieben Frau zu Antwerpen eine weitberühmte Vorhaut gezeigt. Sie hatte bereits ein Wunder gewirkt: Der Bischof von Cambrai hatte drei Blutstropfen von ihr fallen sehen. Der Klerus ließ eine prächtige Kapelle und einen Altar aus Marmor für sie errichten; Prozessionen mehrten ihren Ruhm. 1426 wurde in Antwerpen eine Bruderschaft van der heiliger Besnidenissen Jhesu Cristi in gegründet, der 24 vornehme Geistliche und Laien angehörten. Papst Eugen IV. stattete die Mitglieder der Vorhaut-Bruderschaft mit Ablass und Privileg aus. Obwohl die Antwerpener Vorhaut bereits beim Bildersturm von 1566 verschwunden sein soll, ist ihre Verehrung noch im 18. Jahrhundert nachzuweisen.

Die in Rom bewahrte Vorhaut machte der Antwerpener Reliquie so große Konkurrenz, dass deren Klerus verstärkt Reklame für den Eigenbesitz machen musste, wobei freilich zuzugeben war, dass nicht die gesamte Vorhaut Jesu vorgezeigt werden konnte, wohl aber ein beachtliches Stück davon (notanda portiuncula). Für die Echtheit des römischen praeputium hatte sich die Nationalheilige Schwedens, die hl. Birgitta, unter Berufung auf die Got-

tesmutter Maria selbst verbürgt. 1527 wurde beim Sacco di Roma die römische Reliquie aus der Sancta Sanctorum entwendet (und nach Calcata gebracht), dann aber wiedergefunden und von verschiedenen Päpsten (Sixtus V. 1585, Urban VIII. 1640, Innozenz X. 1647, Alexander VI I. 1661, Benedikt XII. 1724) mit Segen und Ablass versehen, wenn sie sich auch nicht für die Echtheit des Stücks verbürgen wollten.

Bischof J. Pie von Poitiers erkannte das 1856 wundersam wiederaufgefundene Reliquiar seiner Stadt, in dem eine hl. Vorhaut lag, nach zweijähriger Prüfung als echt an. Dann richtete er eine Lotterie ein, um eine Kapelle für die Reliquie erbauen zu können. - 1874 sollen Vorhaut-Ringe auch bei den beiden Stigmatisierten C. Fenouil und M.-J. Jahenny ausgemacht worden sein; 14 Männer sollen einen von ihnen anschwellen gesehen haben; ein französischer Bischof war damals »voller Begeisterung«. - Der Vatikan ordnete wegen des Spotts der Nicht-Katholiken über die angebliche Reliquie im Februar 1900 an, es sei unter Strafe des Kirchenbanns verboten, weiter über diese zu sprechen oder zu schreiben; die Fremdenverkehrswerbung durfte sich künftig nicht mehr des Themas annehmen.

Horst Herrmann: Lexikon der kuriosesten Reliquien. Rutten & Loening 2003 S. 218 f.